

## Weinkellereien wackeln am DWI

Er habe nichts gegen die Leute beim DWI, sagte der Eigentümer einer Großkellerei der Lebensmittelzeitung letzte Woche. Die Weinkellerei ist einer der größten Zwangs-Beitragszahler beim Deutschen Weinfonds und damit auch beim Deutschen Weininstitut (DWI). Eine halbe Million zahlt die Kellerei in den 10 Millionen-Topf. Ohne einen Einblick in den Haushalt des Weinfonds zu haben, wie der Eigentümer der Großkellerei sagt.

Bereits im Frühjahr an anderer Stelle zum gleichen Thema wurden Meinungen kund, das jede Art von staatlicher Organisation enorme Summen kostet aber wenig effektiv ist. Das Geld könnten Großkellereien zur Absatzförderung im eigenen Betrieb einsetzen. Die Folge ist das sechs Großkellereien jetzt gegen die parafiskalische Abgabe an den Weinfonds und das DWI klagen. Auch Winzerbetriebe haben sich den Kellereien angeschlossen. Da die Kläger bis zu einem Urteil ihre Beiträge nur unter Vorbehalt entrichten, kann der Weinfonds/DWI damit nicht arbeiten, sondern muss Rückstellungen bilden.

Nach den Urteilen in den ähnlich gelagerten Fällen CMA und Holzfonds, gehen immer weitere Kreise davon aus, dass auch der Weinfonds kippt. Auf der Mitgliederversammlung des VDP in Oppenheim hob dessen Vorsitzender Christmann "weiterhin die Notwendigkeit für eine gemeinschaftlich finanzierte Information und Werbung für Deutsche Weine insbesondere im Ausland hervor. In den kommenden Monaten müsse hier eine zukunftsfeste Lösung gefunden werden."

Das DWI hält nach außen hin weiter an seiner Politik fest. Im letzte Woche erschienen Geschäftsbericht 2008 wird erläutert, wie "mit neuen Veranstaltungskonzepten ... insbesondere die Zielgruppe der modernen, aktiven, genuss- und kulturinteressierten Menschen im Alter von 30–55 Jahren intensiver angesprochen werden" kann. Dazu gehören die Riesling Strandbar in Hamburg, das Weinsensorium in Berlin (5.000 Besucher) genauso wie die "Riesling & Co. World Tour". Die Tour brachte insgesamt 350 Erzeuger nach Amsterdam, Brüssel, Chicago, Kopenhagen, New York, San Francisco, Seoul, Toronto und Tokio." Es wurden "dort vor rund 2.500 Fachbesuchern und über 1.000 Endverbrauchern fast 2.000 Weine" präsentiert. Wie sinnvoll und erfolgreich solche Aktionen sind, darüber kann man streiten.

DWI Chefin Monika Reule wird nicht müde, in der Öffentlichkeit für die Strategie des DWI zu werben und zur Solidarität aufzurufen. Mit Aussagen von Frau Reule wie: "Klar gesagt werden muss auch, dass das Wesen einer Solidargemeinschaft genau darin liegt, nicht die Interessen einzelner Gruppierungen in den Vordergrund zu stellen. Letztlich haben wir doch alle ein gemeinsames Ziel: den deutschen Wein im In- und Ausland weiter voran zu bringen." Aber es bleibt auch festzuhalten das die Auswirkungen der reduzierten Zahlungen bereits zeigen, im neuesten Export-Rundbrief, daß genau aus diesem Grunde Maßnahmen im In- und Ausland "gegenüber den ursprünglichen Planungen für 2009 reduziert werden mussten". Unter anderem wird das Büro in Tokio bereits im

September geschlossen, aus den Märkten Japan, Russland und Korea werde man sich zum Jahresende vollständig zurückziehen. Auch in anderen Märkten werden die Budgets gekürzt. Ebenso sei das Inland betroffen.

Innerhalb des DWI scheint man sich aber schon Gedanken über die Zukunft nach dem Tag X zu machen. Das Beispiel CMA zeigt, was passiert, wenn es einen unvorbereitet trifft. An Kosten und Strukturen wird intern gearbeitet. So geht im Herbst der langjährige Abteilungsleiter Thomas Klaas zur DWS nach Koblenz. Seine Stelle wird ersatzlos gestrichen!